16 Ausgabe April 2018 Notiz aus der Provinz von Bluemonk

## Notiz aus der Provinz

Von Bluemon

## Flaschenpost

Unglaublich, diese Wassermassen! Träge und braun wälzen sie an mir vorbei und geben dem Fluss etwas Mächtiges, Unaufhaltsames, Gewaltiges, Unendliches. Wieder einmal sitze ich am Ufer der Mutter aller Flüsse, der Mae Nam Khong, welche das laotische Sprachgebiet unerbittlich in zwei Teile teilt. Südlich des Flusses, da wo ich sitze, meine Heimat der Isaan, wo Phasa Lao die Umgangssprache von Millionen ist. Nördlich des Flusses das wirtschaftlich aufstrebende Nachbarland Laos, wo die Menschen ebenfalls Phasa Lao sprechen.

Die Geschichtsschreibung besagt, dass Thailand und Laos einmal ein einziges großes Reich waren. Irgendwann wurde praktischerweise der große Fluss zur Grenze erklärt - wie immer ohne Rücksichtnahme auf Ethnien und Sprachen - oben Laos und unten Thailand als neue Staaten. Wäre Krieg gewesen, wären damals vermutlich viele aus dem heutigen Isaan nach Laos hinübergewechselt, da wo sie ethnisch und sprachlich eher hingehören. Es war aber kein Krieg, so sind es heute über 15 Millionen Phasa Isaan/Lao sprechende Thais hier im Nordosten des Landes.

Es gibt selbstverständlich identische Wörter in Isaan, Lao und Thai wie zum Beispiel Kind (Dek), Straße (Thanon), Sonne (Athit) oder glücklich sein (Dii Dschai). Die meisten aber sind in Isaan und Lao (fast) identisch, in Thai aber sehr anders. So zum Beispiel das berühmte Mai Pen Rai (Thai = macht nichts, was soll's, ist schon gut so ... etc) ist in Isaan/Lao dann Mobinjangdoc, "ich liebe Dich" auf Thai heißt Phom Rak Khun Mak Ma, in Isaan/Lao dann Köy Hak Dschao Leilei Döö ... unterschiedlicher könnte es nicht sein. Dazu kommen dann noch die vier bis fünf verschiedenen Tonfälle, welche wir Farangs oft als feine Nuancen kaum zu hören vermögen ...

Wer im Isaan lebt und sich den sprachlichen Herausforderungen stellt, der hat echt was vor. Selbstverständlich ist hier Thai die Schul- und Staats-Sprache, die Umgangssprache aber ganz klar Phasa Isaan. Und diese wird nicht nur schnell gesprochen, sondern ein Teil auch noch gleich verschluckt. Da sitze ich nun, lerne Phasa Thai und Isaan sozusagen bilingual, versuche aus den vermeintlich verstandenen Brocken Zusammenhänge herzustellen, um darauf die treffenden Antworten zu formulieren, welche des Öfteren ein großes Gelächter im Raum auslösen. Die korrigierenden Erklärungen meiner Isaan-Partnerin auf Thai sind so "isaanisiert", dass mein gesprochenes Thai in Bangkok immer sofort meine Herkunft verrät – noch ein Farang, der sich, wie könnte es anders sein, eine Schönheit aus dem Isaan an einer Bar erobert hat oder vielleicht doch eher erobert wurde, so das respektlose Klischee. Ein weiteres Beispiel der "isaanisierten" Thai-Sprache wäre der verrottete Fisch "Pla Raa" in Thai, der in Isaan-Thai sofort zu "Balaa" wird ... R's werden zu L's oder ganz weggelassen, wie die L's im Allgemeinen ohnehin.

Wieder einmal sitze ich am Ufer der Mutter aller Flüsse, der Mae Nam Khong, und betrachte schon fast meditativ diese schillernde Farbenpracht des vorbeisließenden Wassers in einer rot untergehenden Abendsonne (Phra Atthit Toc Din). Immer wieder springen Fische und schwimmen Äste vorbei,

sich mysteriös gegeneinander verschiebende Wasserplatten lassen starke Unterströmungen vermuten. Plötzlich entdeckt mein Auge etwas Undefinierbares, ein aus dem Wasser lugendes, auf und ab hüpfendes grünes Etwas. Immer wieder blitzt es auf, wenn es aus dem Wasser taumelt, mein Interesse ist eindeutig geweckt. Ich erhebe mich aus dem beinahe schon meditativen Zustand und steige die Böschung hinunter, dem im Wasser tanzenden Objekt entgegen. Es ist eine Flasche! Mit einem herumliegenden Ast fische ich den doch eher unspektakulären Gegenstand aus dem Wasser, Glasabfall gehört nicht in den Mekong, sagt mein umweltbewusstes Farang-

Langsam erklimme ich die Böschung und betrachte die Flasche, der Form nach müsste es eine Chang-Bierflasche sein, die Etikette hatte sich wohl irgendwann abgelöst. Seltsam ist der Gummizapfen, der tief und fest im Flaschenhals steckt. Da entdecke ich das eingerollte Papier im Innern. Das gibt's doch nicht, ist das tatsächlich eine Flaschenpost oder so was Ähnliches? Jetzt packt mich das Abenteuer, aber wie ... Bilder von Aladin und Dschinnis schießen durch meinen Kopf, der verdammte Zapfen lässt sich nicht herausziehen.

Stunden später, zu Hause, das Operationsbesteck in Form von Messern, Schraubenziehern und Zapfenziehern bereitgelegt, beginne ich den Gummizapfen heraus zu grübeln. Nach zehn Minuten Kampf liegt der in Fetzen auf dem Tisch. Zum Glück finde ich in meinem Werkzeugkasten eine lange Pinzette, denn so einfach lässt sich das gerollte Papier nicht herausschütteln. Es ist ein Brief, ein langer von einer unbekannten Hand geschriebener Brief, Phasa Farangse, also Französisch. Daher kommt übrigens auch der Ausdruck Farang, vermutet man, aber das ist wieder eine andere Geschichte. Das ist nun tatsächlich eine Sensation im digitalen Zeitalter.

Hier die Übersetzung (ohne Namen):

Liebe Partnerin, liebe Familie

Nun lebe ich schon viele Jahre in diesem schönen Land. Ich habe unendlich viel gelernt und erfahren. Ich habe aber auch sehr viel eingebracht und zum Wohle der ganzen Familie investiert. Wir haben ein gutes, einfaches, spannendes Leben auf der einen Seite, andererseits kann es auch ganz schön anstrengend und verrückt sein. Zwei sehr verschiedene kulturelle Hintergründe, zwei verschiedene Welten prallen immer wieder aufeinander. Wir haben gemeinsam viele gute Wege gefunden, diese Unterschiede zu meistern, nicht einfach aber oft nachhaltig genug, um zufrieden miteinander leben zu können.

Es gibt aber auch fast unüberwindliche Schattenseiten, dazu gehört sicher die Kommunikation. Mein Thai ist einfach, dein Englisch ebenso, die Familie spricht



nur Isaan. Für den alltäglichen Umgang reicht das auch, aber nicht für die tieferen seelischen Nöte, wenn ich das etwas theatralisch so bezeichnen darf. Missverständnisse sind an der Tagesordnung. Dabei habe ich ja noch Glück, dass du mir mit der Thai-Sprache hilfst. Ich beobachte bei vielen Kollegen, dass ihre Partnerinnen gar kein Interesse daran haben, dass sie die Sprache lernen. Es könnte ja gefährlich werden, wenn der Farang versteht ... vor allem, was mit seinem Geld so passiert.

Einen enormen Einfluss auf die Missverständnisse haben aber auch eure sehr bescheidene Schulbildung (eine durch die Elite verursachte Katastrophe), der Gesichtsverlust, der Nationalismus, der kulturelle Über-Stolz, die totale Konfliktunfähigkeit, die Staats-Indoktrination, fehlende Empathie und vielleicht auch immer ein Quäntchen Sturheit. Auch damit ließe sich leben, denn das sind alles Eigenschaften, die ich aus meinem Heimatland gut kenne, mehr oder weniger ausgeprägt zwar, aber zurzeit sich stark dahin entwickelnd. Auch wir in Europa erleben einen massiven Demokratieverlust und Sozialabbau, Gier, Macht und Geld regieren eben die Welt.

Über solche Themen hätte ich mich gerne mit Landsleuten ausgetauscht, dachte ich, und begann in den Facebook-Gruppen und Foren zu diskutieren. Keine gute Idee, wie sich sehr schnell herausstellte, da kam es Dicke zurück. Es schien, als hätte ich denen in den Garten gepisst und man empfahl mir, sofort zurück nach Europa zu reisen, denn wir seien hier nur Gäste

Wenn ich hier seit Jahren lebe, für die ganze Familie aufkomme, mich im Dorf und den Gemeinschaften engagiere, mich mit allem Positiven wie auch Negativen objektiv auseinandersetze und für uns alle nach guten Lösungen suche und diese auch zum Wohle von uns allen verwirkliche, wenn ich hier mit der Liebe meines Lebens verheiratet bin, wenn ich verschiedene karitative Projekte zum Wohle der armen Bevölkerung durchgeführt habe, wenn ich Tabien Ban (gelbes Hausbuch) und ID Card habe, bin ich dann hier "nur Gast"? Tatsächlich? Nicht mehr und nicht weniger? Und wenn ich das bezweifle, soll ich dann wieder zurück nach Europa?

Leben geht nur mit Herz und Seele, sonst wird es sterbendes oder totes Leben, davon gibt es leider genug in den Heimatländern. Mit euch Menschen hier kann ich wirklich leben, intensiv mit allem Drum und Dran, zwischen den Kulturen, nicht immer einfach, mit viel Lernen und viel Humor, und unter dem Strich bin ich hier wirklich glücklich. Deshalb befremden mich solche Aussagen wie "wir sind hier nur Gäste" oder "wenn es dir nicht passt, geh nach Hause nach Europa" usw. nach wie vor. Denn Touristen sind Gäste und ich bin kein Tourist, definitiv nicht. Hier ist mein Zuhause! Dann kommen noch die Kommentare der Schönredner, Paradies-Verteidiger, Meinungs-Bekämpfer, Selbstbemitleider daher, dann beginnt der Schwachsinn erst recht zu kochen.

Ich thematisiere mit meinen Liebsten, Thais oder Farangs, hier lieber Dinge wie Achtung, Achtsamkeit, Respekt, Gemeinschaft, Rücksichtnahme etc. und versuche behutsam die doch sehr gegensätzlichen Auffassungen darüber auf Annäherungskurs zu bringen. Das ist mein Leben hier, das Schöne lieben und genießen und die Schwierigkeiten positiv meistern. Selbstverständlich kann ja jeder hier Leben und Leiden, wie er will und wie es ihm passt und gefällt. Schiebt man, wie so oft hier in den Kommentaren, nur klischierte Befindlichkeiten vor sich her, kann das Leben hier schon recht sauer aufstoßen. Ich persönlich bevorzuge eher die Süße des Lebens, mit euch Menschen hier ist das sehr wohl möglich, denn ihr seid in eurer Einfachheit einfach großartig.

Aber das alles kann ich euch irgendwie nicht mitteilen, immerhin nicht in dieser dezidierten Art und Weise. Vielleicht mag es an der sprachlich begrenzten Kommunikation liegen, vielleicht auch an eurem mangelnden Grundverständnis für solche Zusammenhänge. Deshalb habe ich mich entschlossen, mir alles von der Seele zu schreiben und es in einer Flasche dem Mekong zu übergeben. Ganz im Sinne eures Lichterfests Loy Krathong, für mich das schönste Fest im Lande.

Epilog: Bei der nächsten Fahrt an den Mekong habe ich die Flasche mit dem Brief und einem neuen Zapfen verschlossen mitgenommen und behutsam wieder dem vorbeiziehenden Wasser übergeben. In der Hoffnung, dass noch jemand anderes die Flasche aus den Fluten fischt, jemand, für den der Inhalt des Schreibens schon lange bestimmt war. Ich bin in Nachdenklichkeit zurückgeblieben.